Wieland Staud

Making money

51 Irrtümer, die Sie
vermeiden
sollten

mitnehmen wollte, der tat das in Form von Reiseschecks. Ihr Vorteil lag darin, dass der Betrag, auf den sie lauteten, versichert war. Ein Verlust also leichter zu verschmerzen war als der Verlust von Bargeld. Ihr Nachteil war, dass sie bei Weitem nicht allorts eingelöst wurden. Auf jeden Fall nicht auf dem Timmelsjoch. Als wir in den späteren Nachmittagsstunden endlich oben ankamen, waren wir komplett dehydriert und so leer und schwach wie wohl niemals mehr zuvor oder danach. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass wir mehr durch die Gegend stolperten als gingen und uns selbst das Sitzen schwerfiel. Wir sprachen etwa 20 Minuten nicht ein Wort und unser Erschöpfungszustand muss wohl die eine oder andere Nachfrage ausgelöst haben, die wir aber nicht beantworten konnten. Wir brauchten dringend etwas Ordentliches zu essen und zu trinken. Als wir nach etwa einer halben Stunde in der Hütte wieder in der Lage waren, klare Gedanken zu fassen, und mit einem Kassensturz begannen, stellte sich ein weiteres Mal heraus, dass wir uns einfach kläglich vorbereitet hatten. Wir überquerten nicht nur die Alpen mit Caravan-Karten des ADAC, wir besaßen dort oben gerade eben noch etwa 15 D-Mark und auch die standen uns nicht als homogene Einheit, sondern in Form von Lire, Schillingen und D-Mark zur Verfügung. Damit war klar, dass wir erstens nur Wasser vom

Waschbecken in der Toilette trinken und zweitens nicht unbedingt schlemmen würden. Mit den angegebenen Umtauschkursen für die drei Währungen und der Speisekarte begannen wir nun damit, Kalorien zu optimieren. Vermutlich zum letzten Mal in meinem Leben lautete die Frage, was wir gemeinsam bestellen müssten, um möglichst *viele* Kalorien auf den Tisch zu bekommen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir von dem, was da in der Hütte um uns herum geschah, nicht allzu viel mitbekommen. Das uns gegenüber sitzende Ehepaar bemerkten wir erst, als sie zahlten, aufstanden und uns mit wenigen Worten 10 000 Lire auf den Tisch legten. Wir wussten nicht, wie uns geschah, und vermutlich bestand unsere Reaktion nur in gestammelten Halbsätzen. Woran ich mich aber heute noch ganz sicher erinnern kann, sind diese Worte: »Bitte nehmen Sie das Geld und kaufen Sie sich damit etwas zu essen. Wir wären sehr froh, wenn unsere Söhne einmal eine Radtour wie Sie machen würden, und wir wären sehr dankbar, wenn dann auch ihnen geholfen werden würde!« Dabei strahlten sie und ihre Augen funkelten vor Stolz und Freude. Stolz darüber, dass sie uns hatten helfen können, und Freude über unsere leuchtenden Augen. Diese 10 000 Lire waren so viel mehr wert als 20 D-Mark oder zwei Kaiserschmarrn. Sie waren das Leuchten in 4 Augenpaaren. Sie

machten 4 Menschen überglücklich. Nur Geld konnte das in diesen Augenblicken leisten. In diesen Momenten war Geld eine Welt für sich.

Meistens ist es das nicht, sondern ein integraler Bestandteil unserer Welt. Wer auch nur versucht, Geld aus unserem Alltag wegzudenken, der kann auch gleich damit anfangen, sich wieder in Wälder und Höhlen zurückzuziehen. Ohne Geld beginnt sofort die Steinzeit. Das mag für den einen oder anderen und für ein paar 100 000 bis ein paar Millionen Menschen auf dem gesamten Planeten eine vergleichsweise kuschelige und vielleicht irgendwie doch noch erstrebenswerte Angelegenheit sein. Für eine Welt mit bald 7 Milliarden Menschen wäre es das Ende.

In den wenigen Wochen im Herbst 2008, als die Finanzkrise die Welt aus den Angeln zu heben drohte, geisterte durch viele Diskussions- und Stammtischrunden die Vorstellung, dass man die Realwirtschaft völlig von den Geldkreisläufen lösen könne. Als Begründung wurde oft genannt, dass das eine mit dem anderen ohnehin schon lange nichts mehr tun hätte und dieser Schritt der Lossagung von der Welt des Geldes nur noch der letzte formale Schritt wäre. Erstaunlicherweise schlossen sich nicht selten auch gut ausgebildete und reichlich konservative Zeitgenossen dem Gedanken an, die ganze

Geldwirtschaft am besten einfach komplett abzuschaffen und die ohnehin nur im virtuellen Raum auf irgendwelchen Festplatten und RAM-Speichern existierenden Nullen dieser Welt einfach zu streichen, um unbehelligt von Investmentbankern und ihren Missetaten einfach und vor allem besser weiterzumachen.

Zweifellos war das zumindest damals ein verführerischer, ja ein verlockender Gedanke. Allerdings sind solche Vorstellungen so weit entfernt von jeder denkbaren Realität wie der Mars von unserem Mond. Jede noch so virtuelle »1« oder »0« repräsentiert, an welcher Stelle sie auch immer auftaucht, das Eigentum, das Vermögen, das Geld, wie auch immer wir das nennen wollen, eines Menschen oder einer juristischen Person wie dem Rentner um die Ecke, der Krankenpflegerin im ambulanten Dienst, einer Stadt oder eines Unternehmens. Die Nullen zu streichen, hieße, die Betroffenen zu enteignen, ihnen Geld wegzunehmen, das sie wie auch immer verdient, zurückgelegt und gespart haben. Die wichtigste Erkenntnis ist deshalb, dass diese Virtualität keine Virtualität ist. Sie ist unser aller individuelle Realität. Auch wenn Geld manchmal in atemberaubendem Tempo und in unglaublichen Summen von einem elektronischen Speichermedium zu einem anderen geschoben wird, so ist es dennoch Realität: für die

Menschen, die das in der Hoffnung tun, sich dadurch einen Vorteil zu erwirtschaften. Oder für die, die damit »nur« wirtschaftlichen Notwendigkeiten wie dem Bezahlen einer Rechnung oder der Absicherung eines Exportgeschäfts gegen Währungsschwankungen nachkommen. Für Kreditnehmer und Kreditgeber. Für Spekulanten¹² [> Hinweis](#), Sparer und Anleger. Für uns alle. Ob man das gut oder schlecht findet, ist irrelevant – es ist so!

Übrigens: Es gibt dann doch noch eine Situation, in der Geld eine Welt für sich ist. Nämlich genau dann, wenn mit Geld unmittelbar mehr Geld verdient werden soll. Also dann, wenn Geld an den Finanzmärkten dieser Welt angelegt wird. Dann gelten zwar noch immer viele Alltagsregeln. Aber einen gewaltigen Unterschied gibt es auf jeden Fall garantiert immer. Das ist der Skaleneffekt. Wer auch immer 100, 10 000 oder gar 1 000 000 Euro anlegt: Die Arbeit, die für eine gute Anlageentscheidung geleistet werden muss, die bleibt in jedem Fall nahezu die gleiche. Die absolute Rendite dagegen ist jeweils eine völlig andere. 10 Prozent von 10 000 sind 1000 Euro. 10 Prozent von einer Million sind 100 000 Euro. Das 100-fache Ergebnis bei gleicher Arbeit! Das gibt es zumindest dort, wo Geld redlich, ehrlich und konform mit unseren Gesetzen¹³ [> Hinweis](#) verdient werden soll, nirgendwo ein zweites Mal. Das gibt es nur an den Finanzmärkten und